

Auf optimalen Wegen zu Fuß in der City

Im Rahmen des Fußverkehrs-Checks der Stadt Aachen sind Planer und Passanten im Osten der Innenstadt unterwegs.

VON MARTINA STÖHR

AACHEN Der Fußgängerüberweg an der Heinrichsallee ist offensichtlich ein Problem. Die Querung ist alles andere als leicht: Vor allem auch für Sehbehinderte.

Nils Becker vom Planungsbüro Planersocietät aus Dortmund hält einen Apparat in den Händen, der – angebracht an der Ampel – helfen kann. Mit den Fingern können Blinde und Sehbehinderte hier auch ertasten, um welche Art von Querung es sich handelt: Die an der Heinrichsallee Höhe Promenadenstraße jedenfalls hat es in sich. Davon können erprobte Fußgänger ein Lied singen.

Erst gilt es die eine Fahrbahn zu kreuzen, dann kommen Barrieren, die vor einem unbedachten Betreten der Busspur schützen, dann kommt die Gegenfahrbahn: In einem Rutsch und mit einer Grünphase ist das nicht zu schaffen.

Ausgewählte Routen

Die Bedürfnisse und Erfahrungen von Fußgängern stehen beim Verkehrscheck der Stadt Aachen an oberster Stelle. Diese Mitmachaktion untersucht ausgewählte Routen mit Hilfe der speziellen Analyseverfahren eines Fußverkehrs-Checks auf ihren Komfort und ihre Sicherheit. Insgesamt zwei Routen wurden bei dieser Aktion geprüft: Die erste konzentrierte sich auf Fußwege im Westen der Stadt, die zweite nun auf den Osten.

„Die Auswahl war nicht zufällig“, erklärt Claudia Nowack, Stadt Aachen. Bei beiden Routen handelt es sich demnach um ausgewählte Premiumfußwege. Die führen vom Kern der Stadt hinaus ins Grüne und sollen für Fußgänger allerhöchsten



Auf dem Weg zu sicheren Fußwegen: Planer Nils Becker (orange Jacke) und interessierte Bürgerinnen und Bürger sind im Osten der Innenstadt unterwegs.

FOTO: RALF ROEGER

Komfort bieten. Eine Querung wie die an der Heinrichsallee passt kaum ins Bild eines beschaulichen Stadtpaziergangs, kann aber dennoch schwerlich verbessert werden. Oder vielleicht doch? „Geschwindigkeit raus nehmen“, meint einer der freiwilligen Fußgänger, die die Tour begleiten. „Tempo 30 auch an dieser Stelle“, schlägt er vor.

Die Planer notieren jeden Hinweis und jede Idee. Alle gemeinsam machen sich Gedanken: Auch über holpriges Kopfsteinpflaster, das zum Hindernis für jeden Rollator

werden kann. „Geschnittenes Kopfsteinpflaster an Querungen ist eine wunderbare Lösung“, meinen die städtischen Planerinnen und Planer.

Am Rehmplatz ist das ihrer Meinung nach wunderbar gelungen. Dort gibt es in der Tat am Überweg dieses glatte Kopfsteinpflaster, das ein problemloses Darüber-Rollen erlaubt. Und auch die Langstöcke der Sehbehinderten können sich dort nicht verfangen.

Jede der insgesamt neun Stationen, die die Gruppe genaustens unter die Lupe nimmt, bietet Stoff

für Betrachtungen und Verbesserungsvorschläge. Autos, Radfahrer und Fußgänger gleichermaßen unter einen Hut zu bekommen, ist eine höchst schwierige Angelegenheit.

Oft sind es Kleinigkeiten

Umso lobenswerter findest es Christoph Overs, Zukunftsnetz Mobilität NRW, dass sich die Stadt Aachen an dem Projekt „Fußverkehrs-Check“ des Landes NRW beteiligt. „Und es muss nicht immer der große Wurf sein“, weiß Overs aus Erfahrung.

Oft seien es Kleinigkeiten, die den Fußgängern das Leben wesentlich erleichtern könnten. Ein Papierkorb beispielsweise, der an der falschen Stelle hängt und die Sicht beim Überqueren der Straße nimmt, oder eine Absenkung der Bordsteine an der falschen Stelle.

Besonderes Augenmerk legt Nils Becker auf das Bodenleitsystem, das Blinden und Sehbehinderten die Orientierung erleichtert. Er erläutert, was Sehbehinderte von den unterschiedlich strukturierten Platten ablesen können. Der Weg vom

Synagogenplatz bis zur Heinrichsallee scheint da vorbildlich: Die Promenadenstraße wurde gerade erst erneuert und liefert heute auch für Blinde all das, was sie brauchen, um sich zurechtzufinden. Unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Aktion sind Fachleute aus der Verwaltung, interessierte Bürger sowie Politiker. Bereits im vergangenen August trafen sie sich zu einem Workshop im Super C der RWTH. Dort legten sie die Schwerpunkte für die zwei geplanten Begehungen fest. Am 18. Oktober werden in einer Abschlussveranstaltung die Ergebnisse und Lösungsansätze vorgestellt. Die sollen dann später in die weiteren Planungen der Stadt Aachen einfließen.

Start am Synagogenplatz

Die Route durch den Osten der Stadt startete am Synagogenplatz, führte dann über den Rehmplatz bis zum Europaplatz und schließlich über die Robenstraße zurück Richtung Ausgangspunkt.

Die jüdische Gemeinde integrieren, nicht abschirmen: Dieser Wunsch kommt aus dem Reihen der Spaziergängerinnen und Spaziergänger, als es um eine Neugestaltung des Synagogenplatzes geht. Planer Nils Becker regt eine Absenkung der benachbarten Fahrbahn an, um den Platz großzügiger zu gestalten. Statt Holzbänken könnten sich die Spaziergänger an dieser Stelle Kunststoffmaterialien vorstellen. „Die sind langlebig und bleiben immer schön“, sagte eine Dame. Anregungen und Verbesserungsvorschläge gibt es auch hier reichlich. Jeder der Teilnehmer hat ein Klemmbrett und notiert dort seine Anmerkungen, seine Kritik und seine Wünsche.

Bürger sollen bei der künftigen Gestaltung mitreden

Das Wohngebiet rund um die Nizzaallee soll in seinem Bestand gesichert und behutsam ausgeweitet werden. Dazu beginnt jetzt die Bürgerbeteiligung.

AACHEN Das attraktive Wohngebiet zwischen Nizzaallee, Weyhestraße, Lousbergstraße und Försterstraße, in unmittelbarer Nähe zur Innenstadt und zum Naherholungsgebiet Lousberg gelegen, zeichnet sich durch eine Bebauung mit prägenden gründerzeitlichen Stadthäusern, aber auch Bauten der 1950er- bis 1970er-Jahre sowie erster nachverdichtender Neubauten aus der Zeit nach 2000 aus.

Das Ziel der aktuellen Planung lautet, den Siedlungscharakter und die vorhandenen städtebaulichen Qualitäten im Plangebiet zu sichern sowie Spielraum für maßvolle Erweiterungen der vorhandenen Be-

bauung zu ermöglichen.

Der Planungsausschuss hat daher die frühzeitige Beteiligung der Öffentlichkeit beschlossen. Der Bebauungsplan „Lousbergstraße / Nizzaallee“ liegt von Montag, 26. September, bis Freitag, 28. Oktober, im Foyer des Verwaltungsgebäudes Am Marschierort, Lagerhausstraße 20, aus. Öffnungszeiten: montags bis donnerstags von 8 bis 18 Uhr, freitags von 8 bis 15 Uhr.

Zahlreiche Gebäude im Planbereich unterliegen dem Denkmalschutz. Die Blockinnenbereiche sind überwiegend unbebaut und begrünt, mit teilweise altem und wertvollem Baumbestand. Die vor-



Das Ziel der aktuellen Planung lautet, den Siedlungscharakter und die vorhandenen städtebaulichen Qualitäten im Plangebiet zu sichern. FOTO: ANDREAS STEINDL

handenen prägenden und schützenswerten Bäume und der grüne Blockinnenbereich sollen gesichert werden. In mehr als zwei Drittel des Plangebiets ist ein einheitlicher großzügiger Vorgartenbereich vorhanden.

Giebelständige Kirchen

Ein weiteres Ziel ist es, den Grünanteil der Vorgartenzone zu erhalten und erhöhen. Im gesamten Gebiet überwiegt die Wohnnutzung, lediglich vereinzelt sind Dienstleistungsbetriebe und gewerbliche Nutzungen zu finden. Auf dem Gelände des ehemaligen Karmeliten-Klosters

an der Nizzaallee stehen – neben der vierflügeligen neuromanischen Klosteranlage – die giebelständige Kirche, die Vorgartenanlage, die Klostermauer sowie die Gartenkapelle unter Denkmalschutz. Unter Denkmal- und Umweltgesichtspunkten wäre es wünschenswert, den Klostergarten von Bebauung freizuhalten.

Weitere Infos und Kontaktadressen findet man unter www.aachen.de/bauleitplanung. Dort kann man auch den Newsletter „Bauleitplanung“ abonnieren, um stets über aktuelle Bebauungsplanverfahren der Stadt Aachen informiert zu werden.

MEDIENHAUS STELLENANZEIGEN

Finde bei uns deinen Traumjob in der Region Aachen – Düren – Heinsberg, weil ...

- ... viele Unternehmen uns vertrauen.
- ... wir wissen, wie der Arbeitsmarkt tickt.
- ... wir gerne die Zukunft mitgestalten.

www.medienhaus-stellenanzeigen.de



Ein Angebot aus dem

MEDIENHAUS AACHEN